chekowski,
heim, U. Thornheim

chauungs-
erial zum
fgesetzbuch
DDR

x-Universität

tigtes Material

Verfasser des vorliegenden auungsmaterials ließen von dem Bestreben lei- studierenden und allen Strafgesetzbuch Arbei- übersichtliches und menhänge verdeutli- Material in die Hand zu Allgemeine Teil des buches der DDR ist in chronologischen Aufbau dargestellt. Sowohl die theorie als auch die Institutionen und kon- bestimmungen des Allge- teils haben im Material spiegelung erfahren.

Grundlage für alle weite- chten wird durch die der Funktionen der im sozialistischen haften. Beim Strafge- weiter die Arten der normen, der Aufbau stellen Strafrechtsnorm Geltungsbereich darge- ten Raum im An- material nimmt die che Verantwortlich- folgen die Stadien der der vorsätzlichen sowie die Regelungen ter und Teilnehmer. behandelt das An- material das System nahmen der strafrechtli- wortlichkeit im Straf- der DDR. Abschlie- deln die Verfasser die der Strafverfolgung Eintragung im Strafre- sie auch hier durch einen vollständigen geben.

den Verfassern gelun- grundstrukturen des All- teils des Strafgesetz- die Beziehungen zu teilweise zum Be- graphisch darzustel- wird das Strafge- seinem inneren Auf- bar und leicht ver- ist ein methodisch Material, für den Lehr- ungsprozeß und für dium leicht handhab- der Gesamtstruktur hänge leichter zu er- und tiefer in ein- bestimmungen einzudrin-

Anschauungsmaterial ist gelungene Versuch, das graphisch darzu-

Josef Bischof,
von Rechtswissenschaft

... und hört nie auf, Pädagoge aus Leidenschaft zu sein

Prof. Johannes Rößler – ein Aktivist der ersten Stunde, der keinen Stillstand duldet

Johannes Rößler gehört zu jener Generation von Arbeiterkindern, die einen besonders schwierigen Weg der Erkenntnis gehen mußte. Inflation, Weltwirtschaftskrise, Hitlerdiktatur und Krieg greifen hart in seine Kindheit und Jugend ein. Die Zerschlagung des Faschismus wird für ihn zur lang ersehnten Chance, aus der Rolle auszubrechen, nur Objekt historischer Bewegung zu sein. Er studiert intensiv die marxistisch-leninistische Literatur und bekennt sich zum Kommunismus. Daß er schwer zu machen ist, schreckt ihn nicht. Aber er ist zugleich Wissenschaft und macht den Frieden sicherer, und das zählt für ihn.

Sein erstes Bewährungsfeld wird die Schule. Seine ersten Schüler sind durch Krieg und Nachkrieg gekennzeichnet. Mädchen und Jungen der Erzgebirgsgemeinde Hormersdorf. Sie erleben ihn als einen Pädagogen, der zwischen Beruf und Berufung nicht unterscheiden muß. Und er hört niemals auf, Lehrer aus Leidenschaft zu sein. An die Stelle der Schüler aus dem Erzgebirge treten zahlreiche Studentenjahrgänge Berliner Hochschulen und seit nunmehr 13 Jahren ein jährlich sich erneuernder „Strom junger Menschen aus aller Welt, die sich am Herder-Institut das notwendige Rüstzeug für ein Hoch- oder Fachschulstudium in der DDR erwerben wollen.

Sie alle lernen seine unbedingte Parteinahme für den gesellschaftlichen Fortschritt, seine Unnachgiebigkeit im Fordern, seine Fürsorglichkeit und nicht zuletzt seine Überzeugungskraft kennen und schätzen, die aus reicher Erfahrung und großem Wissen gespeist wird und auf eine treffsichere Wortwahl und geschliffenen Ausdruck bauen kann. Er duldet keinen Stillstand. Bewährte Lehrer ermutigt er, sich auch forschend zu bewähren. Seinen Promovenden ist er allezeit ein ideenreicher, einfühlsamer und zu hohen Leistungen anspornender Berater.

Johannes Rößlers Weg zum Hochschullehrer ist wie bei so vielen Aktivisten der ersten Stunde steil, aber er kennt dennoch die Mühen der Ebene: 1945 als Neulehrer, 1953 Oberassistent, 1957 Dozent, 1958 Professor. In jeder dieser Entwicklungsetappe verbinden sich bemerkenswerte wissenschaftliche Leistungen mit hohem Einsatz fordernder gesellschaftlicher Tätigkeit. Bereits 1948 beginnt er zu historischen und politischen Themen zu publizieren. 1957 verteidigt er seine Dissertation „Zur Lage der Berliner Arbeiter und ihrer sozialistischen Bewegung vom Gründerkrach bis zu den Reichswahlen 1881" an der Hochschule für Ökonomie. Unter dem Eindruck des immer engeren Zusammenrückens der sozialistischen Staatengemeinschaft und der Erfolge des antiimperialistisch-antikolonialistischen Befreiungskampfes stellt sich dem Internationalisten Johannes Rößler mit Beginn der sechziger Jahre immer eindringlicher die Frage nach den notwendigen Konsequenzen, die sich aus der veränderten weltpolitischen Lage für die DDR auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Wissenschaftsbeziehungen, des Ausländerstudiums und des Faches Deutsch als Fremdsprache ergeben.

1964 wird er, dem Rechnung tragend, zum ordentlichen Professor für das Fachgebiet „Theorie und Praxis der internationalen Beziehungen (Wissenschaftspolitik)" berufen, und gleichzeitig übernimmt er die Leitung des Herder-Instituts. In der Folgezeit hat er mit einer Fülle von Studien und Ideenskizzen die Entwicklung des Ausländerstudiums und die Arbeit mit der deutschen Sprache richtungweisend mitbestimmt. Leitungsverantwortung trägt Johannes Rößler seit 1945. Die Liste seiner staatlichen Funktionen ist – selbst in gekürzter Fassung – stattlich: Schuldirektor, Kreisschulrat, stellvertretender Chefredakteur der Zeitschrift „Die neue Schule", Prorektor für Studentenangelegenheiten an der Hochschule für Finanzwirtschaft und der Hochschule für Ökonomie (1951–1958), Rektor der Hochschule für Ökonomie (1958–1963) und daselbst Direktor des Instituts für Grundlagen des Marxismus-Leninismus (1961–1964). Auch am Herder-Institut weitete sich sein Verantwortungsfeld fast ununterbrochen aus. Die von ihm zu leitenden Prozesse beanspruchen wegen ihrer wachsenden Komplexität ein immer größeres Maß an ungeteilter Zuwendung. Seine vornehmste Aufgabe sieht Johannes Rößler darin, alle Prozesse in seinem Verantwortungsbereich entsprechend den objektiven Erfordernissen kontinuierlich zu höherer Effektivität zu führen.

An die Karl-Marx-Universität kommt er 1964 (Foto oben links zeigt Prof. Rößler bei seiner Antrittsrede) mit dem speziellen Auftrag, das Aufgabenprofil des Herder-Instituts – bis dahin Vorstudienanstalt für ausländische Studienbewerber – beträchtlich zu erweitern. Es soll sich zu einem wissenschaftlichen Zentrum für den Gegenstand Deutsch als Fremdsprache entwickeln. Als solches hat es nun bereits seit Jahren im In- und Ausland einen Namen. Die Zeitschrift „Deutsch als Fremdsprache", für die er als Herausgeber verantwortlich zeichnet, hat dazu nicht unwesentlich beigetragen. 1977 erhielt das Herder-Institut den Orden „Stern der Völkerfreundschaft" in Silber verliehen. 1979 den „Orden der Freundschaft" der Sozialistischen Republik Vietnam. Große kollektive Leistungen wurden damit gewürdigt. Sie als Leiter durch Weitblick, beharrliches Drängen und kluge Menschenführung entscheidend mit organisiert zu haben, gehört zu den bedeutsamsten Verdiensten Johannes Rößlers.

Ein Versuch, 35 ergebnisreiche Jahre in dieser Kürze nachzuzeichnen, muß fragmentarisch bleiben. Unbedingt Erwähnung finden muß jedoch Johannes Rößlers vielgestaltiges Wirken als Propagandist der Völkerverständigung. Ganz diesem Ziel diente seine Vortragstätigkeit im kapitalistischen Ausland zur Verbreitung eines realen DDR-Bildes. Hier einzuordnen ist auch seine maßgebliche Mitwirkung bei der Gründung des Internationalen Deutschlehrerverbandes sowie bei der Konzipierung und Durchführung nun schon zweier großer Tagungen dieses Verbandes in der DDR. Zur 2. Internationalen Deutschlehrertagung 1969 in Leipzig reisten nahezu 900 Teilnehmer aus 31 Ländern an. Die Statistik der Dresdner Tagung von 1977 war mit 845 Teilnehmern aus 41 Ländern noch beeindruckender. Die Förderung freundschaftlicher Kontakte und enger wissenschaftlicher Kooperation mit Partnereinrichtungen der Sowjetunion und aller anderen Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft stellt im Rahmen seiner nach dem Ausland gerichteten Aktivitäten die wichtigste Komponente dar. Seiner Initiative verdanken in hohem Maße Freundschaftsverträge mit der Universität der Völkerfreundschaft „Patrice Lumumba" Moskau, mit dem Staatlichen Pädagogischen Institut für Fremdsprachen „Maurice Thorez" Moskau sowie mit studienvorbereitenden Einrichtungen für Ausländer in Prag, Lodz, Budapest und Sofia ihr Zustandekommen und ihre immer fruchtbringendere inhaltliche Ausgestaltung. Seine erfolgreichen Bemühungen um die Festigung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern erklären, weshalb sich eine große Reihe zentraler Leitungsgremien der DDR und internationaler Organisationen seiner Mitarbeit versichert haben und sie nicht mehr missen möchten, so u. a. der Friedensrat der DDR, das Präsidium der Liga für Völkerfreundschaft, das Komitee für den Sprachunterricht in der DDR sowie der nationale Deutschlehrerverband.

Mit hohen und höchsten Auszeichnungen haben die vielfältigen Anstrengungen Johannes Rößlers staatliche und gesellschaftliche Anerkennung erfahren. Die „Pestalozzi-Medaille", die Ehrennadel der Karl-Marx-Universität, die „Humboldt-Medaille", die Verdienstmedaille der DDR, der Vaterländische Verdienstorden sind ihm verliehen worden. Aber den Wert seines so arbeitsreichen Lebens widerspiegeln nicht allein Auszeichnungen. Er wird tagtäglich in der Begegnung mit der reich entfalteten Persönlichkeit des Jubilars erkennt- und spürbar, wie ihm nun einmal nur unermüdliches, weitgespanntes, selbstloses Tätigsein für hohe gemeinnützige Ziele hervorbringt.

Am 6. Juni dieses Jahres begeht nun Prof. Dr. rer. oec. Johannes Rößler, der langjährige Direktor des Herder-Instituts, seinen 65. Geburtstag. Und ganz gewiß wird Tätigsein für das, was er als wahr und gut erkannt hat, auch künftig seinen Tag bestimmen.

Dr. Bernd Landmann,
Dr. Horst Uhlemann,
Herder-Institut

Aus anderen Universitäten

Wahlobligatorische Veranstaltungen

Friedrich-Schiller-Universität: Eine Senkung der obligatorischen zugunsten wahlobligatorischer Lehrveranstaltungen ab 6. Semester wurde an der Sektion Physik der Jenaer Universität festgelegt. Wissenschaftler überarbeiteten dafür u. a. den Lehrkomplex „Struktur der Materie" und erstellten eine neue Konzeption für die EDV-Ausbildung, die nunmehr stärker mit einer Aufgabenstellung aus dem Forschungspraktikum oder Diplom verbunden sein soll. Gegenwärtig erfolgt die inhaltliche Abstimmung der geplanten neuen Vorlesungen.

Innenohrdiagnostik auf Weltniveau

Humboldt-Universität: Der Anschluß an den Weltstand auf dem Gebiet der Innenohrdiagnostik ist den Wissenschaftlern der HNO-Klinik der Berliner Universität mit der Entwicklung einer neuen Methodik der Elektrokochleografie – der einzigen Möglichkeit einer hochspezialisierten Innenohrdiagnostik in der DDR – gelungen. Seit kurzem im Routineeinsatz, ermöglicht sie eine bessere Diagnostik verschiedener Innenohrerkrankungen, frühkindlicher Hörstörungen und des Akustikus-Neurinoms. Ebenfalls verbessert wurde die rhinologische Funktionsdiagnostik zur Anzeigenstellung und Prognose von Ohroperationen, insbesondere gehörverbessernden Eingriffen.

Masterfolge mit Eiweißmischsilage

Wilhelm-Pieck-Universität: Die Produktion von Eiweißmischsilage, ein neues Verfahren zur Verwertung von Schlachtabfällen für Eiweißfuttermittel, wurde von Wissenschaftlern und Studenten der Sektion Tierproduktion der Rostocker Universität und Praktikern der Tierkörperverwertungsbetriebe (TKVB) des Bezirkes Neubrandenburg entwickelt. Gegenüber der traditionellen Tierkörpermehlherstellung steigt die Verarbeitungskapazität des TKVB auf das Dreifache und wurden technische Medien wie Energie und Wasser eingespart. Der Futterwert der Eiweißmischsilage liegt 12 bis 16 Prozent höher als der des alten Produkts. Wie eine Reihe von Untersuchungen in Diplomarbeiten nachwiesen, werden damit in der Schweinemast um 30 bis 60 g höhere Tageszunahmen erreicht.

Mittelalterlicher Dichter gewürdigt

Ernst-Arndt-Universität: Anläßlich des 750. Todestages von Walther von der Vogelweide fand an der Sektion Germanistik, Kunst- und Musikwissenschaft der Greifswalder Universität eine wissenschaftliche Tagung statt. Literaturwissenschaftler, Kunst- und Musikwissenschaftler sowie Historiker und Verlagsfachleute aus der DDR und dem Ausland würdigten den mittelalterlichen Dichter als Schöpfer einer hochsensiblen, irdische Schönheit und menschliche Daseinsfreude ausdrückende Lyrik, als sprachgewaltigen Moraldidaktiker und gesellschaftlich engagierten Künstler. Sie setzten sich mit Versuchen verfälschender Zweckinterpretationen auseinander und untersuchten die gesellschaftlichen Bedingungen der Entstehung seiner Werke sowie Möglichkeiten zur Erbevermittlung in der Gegenwart. Die Referate wurden in einem Tagungsband veröffentlicht.

Rostocker Biologen auf Expeditionen

Wilhelm-Pieck-Universität: Dreimonatige Expeditionen führen die Wissenschaftler der Sektion Biologie der Rostocker Universität gemeinsam mit Spezialisten des Instituts für Meereskunde der AdW und dem Institut für Hochseefischerei seit 10 Jahren in die Kaltwasserauftriebsgebiete von Nordwest- und Südwestafrika. Die Forschungen in diesem ertragreichsten Fischereigebiet sollen Aufschluß geben über Ursachen und Verlauf der Auftriebsprozesse sowie deren Folgeerscheinungen in chemischer und biologischer Hinsicht. Die Biologen befassen sich besonders mit der quantitativen und qualitativen Untersuchung des Phyto- und Zooplanktons und dessen Bedeutung für nutzbare Fischbestände.

e von Sigerist begründete
ditionslinie wird heute
olgreich fortgesetzt

Traditionskalender

Prozesse Ereignisse Persönlichkeiten

Zum Verhältnis von Geschichte und Theorie der Medizin in Forschung und Lehre am Karl-Sudhoff-Institut – von Prof. Dr. sc. A. Thom

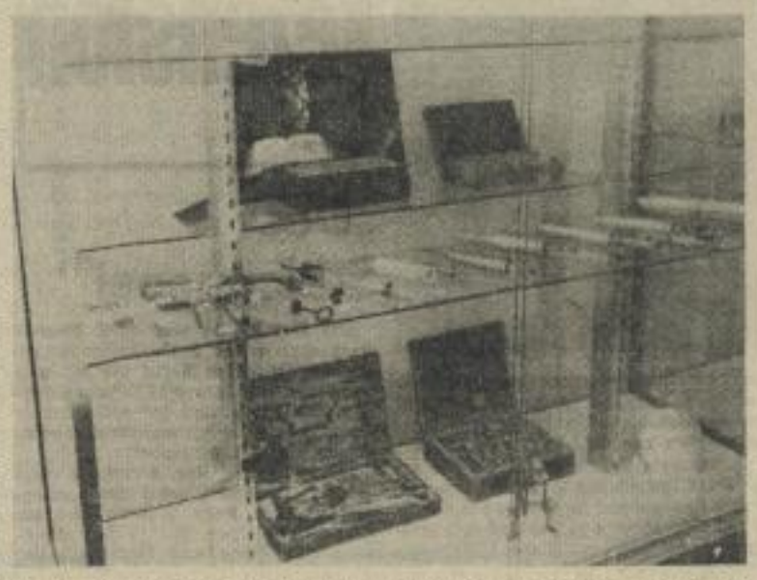
1. 4. 1906 als erste Einrichtung Art in der Welt gegründet für Geschichte der Me- Universität Leipzig hat Phasen seiner Ent- erlebt. Die von **Karl Sud-** 1928), der von der Grün- bis 1925 als Direktor dieses tig war, vertretene Ar- war die einer objek- treibung des historischen gangs der medizini- tnis. Als zunächst al- gliche Orientierung lieferte sie auch Er- die die Anerkennung der riographie als einer Disziplin der Medi- und weltweit durch- 1925 übernahm **Henry** (1891–1957) den Lehr- die Leitung des Instituts, neue und überaus fruchtbringende Entwicklungsphase begann. In punkt der Arbeit rückten sozialhistorische Analyse bedeutsamen Formen und der Entwicklung der Erkenntnis und Pra- die gezielte Anwendung historischen Wissens bei der damals aktueller theoreti- methodologischer Pro- Medizin. Innerhalb weni- gelang es Sigerist, einen dieses interessierter Wissen- die Forschungsarbeit einzubeziehen, regel- stattfindende wissenschaft- zu medizinhistori- drängen jener Zeit zu or- und das Angebot an staltungen zu Themen, die weltanschauliche und Probleme behandelten, we- auszubauen. Die genannten fanden zu solchen Rah- statt wie: „Grundlagen und Ziele der Medizin der Gegenwart" (1927/1928); „Der Arzt und der Staat" (1928/1929); „Philosophische Grenzfragen der Medizin" (1929/1930) und „Das Problem der Kultur und die ärztliche Psychologie" (1930/1931).

Das seinerzeit außerordentliche Interesse an diesen Veranstaltungen, in denen solche damals bekannten Wissenschaftler wie Th. Brugsch, H. Dejesch, A. Grotjahn, K. Horney, R. Koch und W. Mayer-Gross auftraten, galt vor allem den theoretischen Fragestellungen und der interdisziplinären Gestaltungsform. In der Lehrtätigkeit führte Sigerist neben den systematisch aufgebauten Vorlesungen und Übungen zur Geschichte der Medizin eine Vorlesung „Einführung in die Medizin" ein (diese heute noch lesenswerten Materialien sind 1931 in Buchform erschienen) und ebenso einen Kurs zu Problemen der ärztlichen Ethik. Diese Lehrveranstaltungen fanden trotz ihres fakultativen Charakters regen Zuspruch. Unterbrochen wurde diese Phase produktiver Wirksamkeit im Jahre 1932, als sich H. E. Sigerist angesichts der Gefahr der faschistischen Diktatur entschloß, einen Ruf an das neugegründete erste medizinhistorische Institut der USA in Baltimore anzunehmen, wo er dann bis 1947 tätig war.

1958 erhielt das **Institut in Leipzig den Namen „Karl Sudhoff-Institut** für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften"; eine eigene Abteilung zur wissenschaftlichen Bearbeitung der Probleme der Geschichte der Naturwissenschaften konnte jedoch erst seit 1966 aufgebaut werden, als **Gerhard Harig** einen zweiten Lehrstuhl für dieses Fachgebiet am Institut übernahm.

Interessant ist, daß die heutige Arbeit des Wissenschaftsbereiches Geschichte der Medizin in manchen Punkten jene Traditionslinien weiterführt, die von H. E. Sigerist begründet worden waren. Neben der Gestaltung der nun ein Pflichtlehrfach darstellende Kurse zur Geschichte der Medizin für Studierende der Medizin und der Stomatologie beteiligt sich unser Kollektiv an den Vorlesungen des Kurses „Arzt und Gesellschaft", in denen vor allem ethische und sozialpolitische Themen behandelt werden, sowie an wissenschaftlichen Untersuchungen, die dazu die entsprechenden Grundlagen liefern. Diese Forschungsarbeiten sind zugleich Bestandteil des für die nächsten Jahre geltenden Programms der medizinrelevanten gesellschaftswissenschaftlichen Forschung, das im Beschluß des Politbüros des ZK der SED zur Erhöhung der Effektivität der medizinischen Forschung vom 16. 1. 1980 fixiert worden ist.

Unsere Beiträge zu diesem Programm, die in Kooperation mit der Akademie für ärztliche Fortbildung der DDR und unter Einbeziehung einer wachsenden Zahl von Mitarbeitern aus Instituten und Kliniken des Bereiches Medizin bearbeitet werden, beziehen sich hauptsächlich auf Fragen der Methodologie der medizinischen Erkenntnis und auf ausgewählte ethische Probleme ärztlichen Handelns. Erste Ergebnisse der bereits seit 1977 in diese Richtung gehenden Arbeiten liegen inzwischen vor, so der eben erschienene Band 7 der Schriftenreihe „Medizin und Gesellschaft", in der von S. Hahn und B. Rieske zum Thema „Arzt-Schwestern-Patient-Beziehungen im sozialistischen Gesundheitswesen" gestaltet wurde; weitere mit Kollegen des Bereiches Medizin gemeinsam erarbeitete Studien zu ethischen Aspekten ärztlichen Handelns in Grenzsituationen und zu weltanschaulichen Fragen der Psychotherapie-Entwicklung konnten inzwischen in Druck gehen. Wir sehen auch für die nächsten Jahre eine verpflichtende Aufgabe unseres Wissenschaftsbereiches darin, medizinhistorische Fragen aus der Perspektive heute anstehender Entwicklungsprobleme der Medizin zu bearbeiten und glauben, damit auch einen sinnvollen Beitrag zu den im Politbürobeschluß vom 18. 3. 1980 zu den Aufgaben der Universitäten und Hochschulen gestellten Forderungen leisten zu können. Die enge Zusammenarbeit mit den Einrichtungen des Bereiches Medizin, dem unser Institut seit jeher angehört, ist dafür eine entscheidende Bedingung.



Zu den Kostbarkeiten der Sammlung des Karl-Sudhoff-Institutes gehören auch diese Spritzen aus dem 19. Jahrhundert. Foto: Müller

SLUB
Wir führen Wissen.